PORTFOLIO

Dipl.-Des. Carsten Gude

Inhalt

1. Illustration (freie & angewandte) S. 3-14

- *Egon Erwin Kisch: Schollenjagd und Haifischfang* *S. 4*
- *Schön kurios!* *S. 6*
- *Humor ist, ...* *S. 8*
- *Illustrationen für Ford* *S. 11*
- *Der Staat der Insekten* *S. 13*

2. Diplom S. 14-19

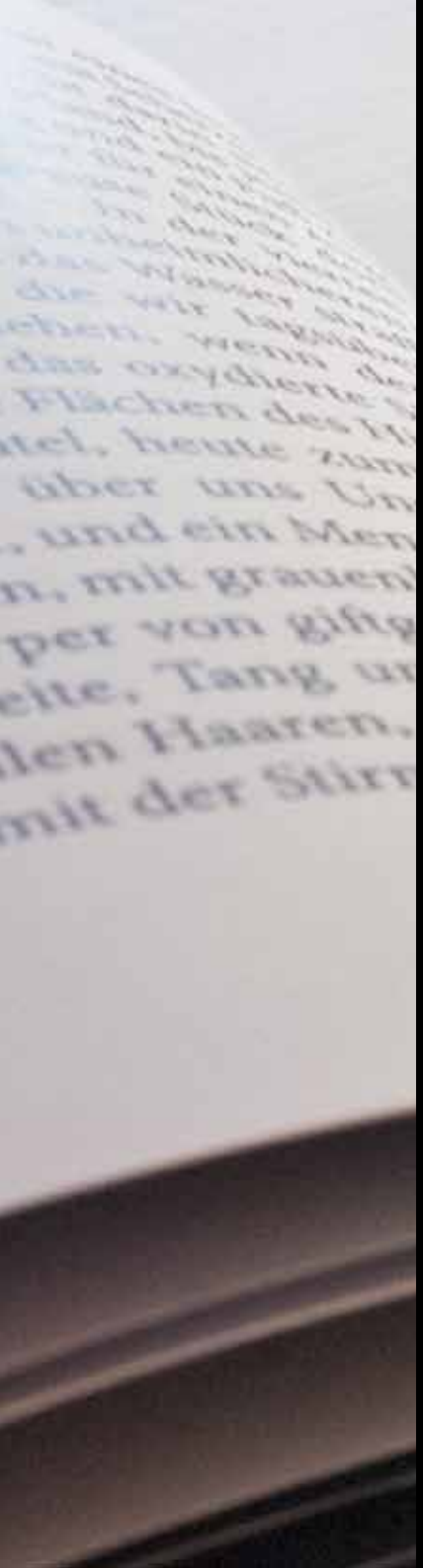
- *Palettenträume – Malerei* *S. 16*

3. Grafik- und Kommunikationsdesign S. 20-36

- *Universität Bielefeld* *S. 21*
- *Bauernhaus Museum Bielefeld* *S. 26*
- *city2science* *S. 30*
- *CD-Cover-Design* *S. 32*

4. Vita S. 37-38

- *Curriculum Vitae* *S. 38*

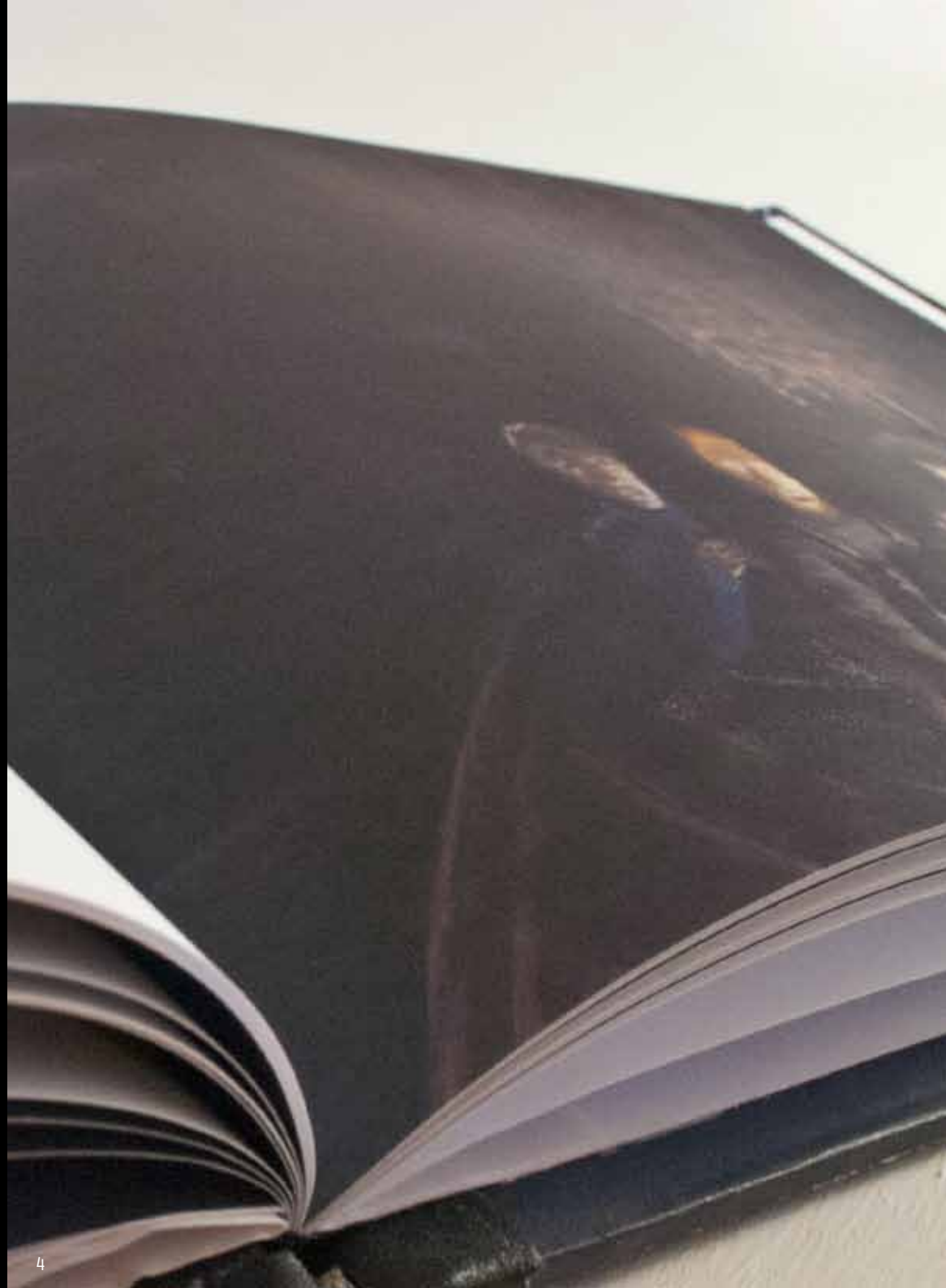


Egon Erwin Kisch:

Schollenjagd und Haifischfang

„Schollenjagd und Haifischfang“ ist eine von mehreren Reportagen aus dem im Jahr 1925 in Berlin erschienenen Sammelband „Hetzjagd durch die Zeit“ des Reporters Egon Erwin Kisch (1885–1948).
In ihr beschreibt er das Leben und die Arbeit einer Fischkuttermannschaft zu Zeiten der Weimarer Republik.

Die Illustrationen zu dieser Reportage waren Bestandteil eines Seminars im Laufe meines Studiums.
Bei der Arbeit an ihnen galt für mich besonders eine Atmosphäre in den Bildern zu erzeugen, die nicht nur den Text unterstützen, sondern auch neugierig auf ihn machen sollte.



Schön kurios

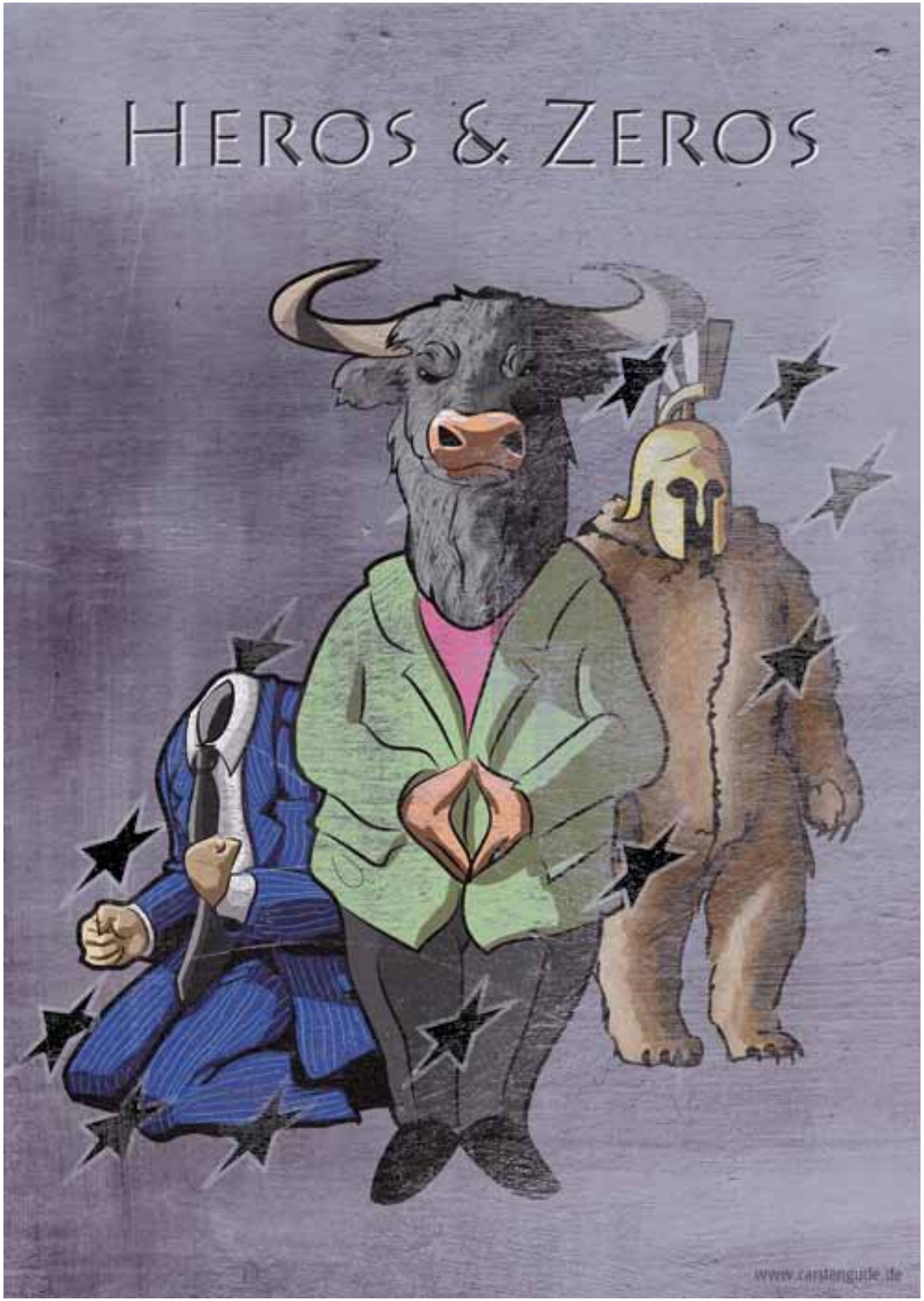
Bei den folgenden Bildauszügen handelt es sich um illustrative Arbeiten, die von unterschiedlichsten Quellen, wie Literatur, Kunstgeschichte, Mythologie, Musik als auch von eigenen Fantasien inspiriert und aus einem reinen Lustprinzip heraus entstanden sind.

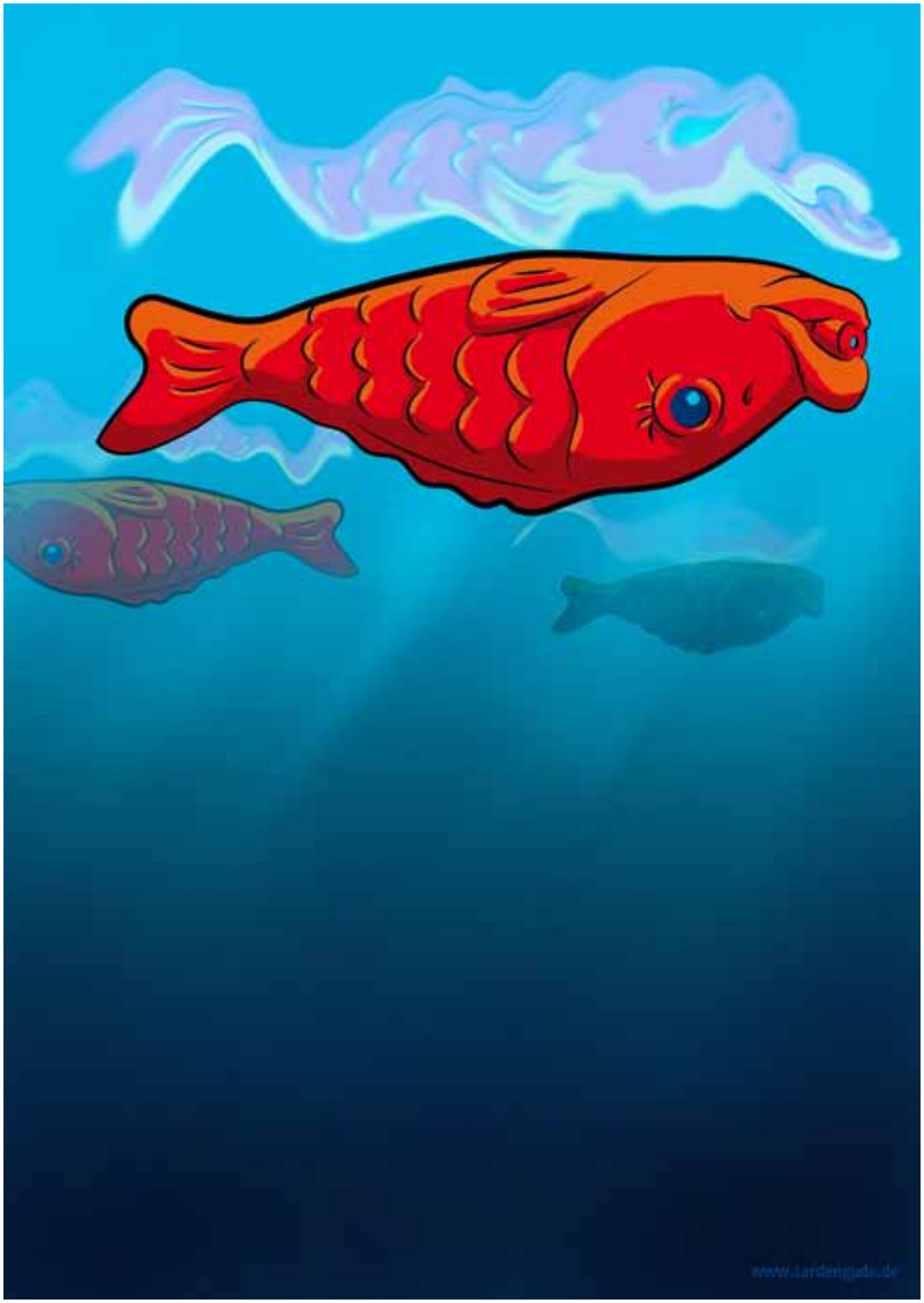
Humor ist, ...

... wenn man trotzdem lacht – oder vielleicht doch nicht?

With best regards!
www.carstengude.de

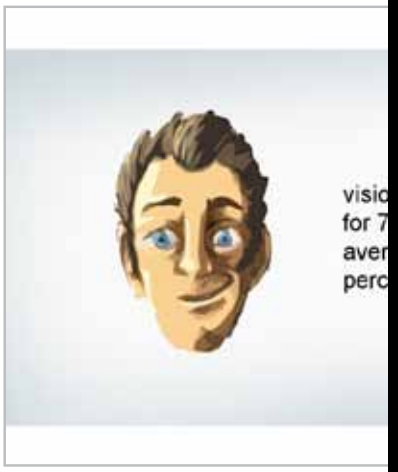
www.carstengude.de

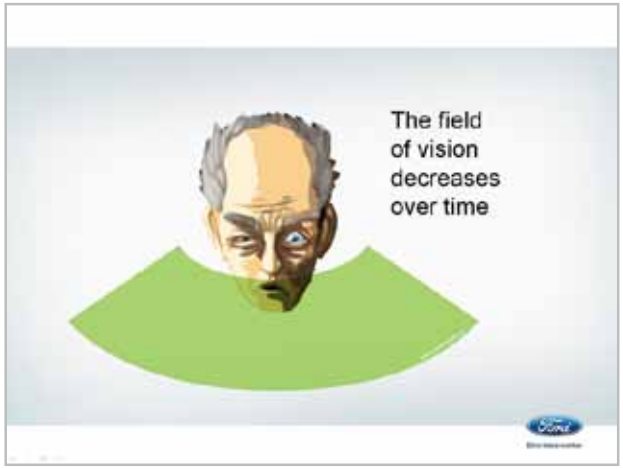

HEROS & ZEROS
www.carstengude.de

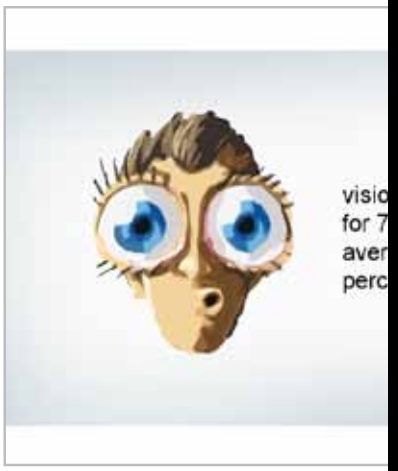


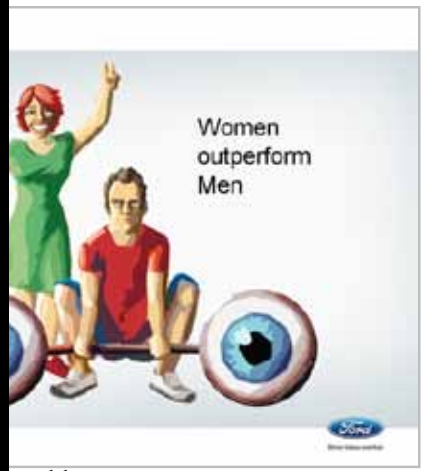
Illustrationen für Ford

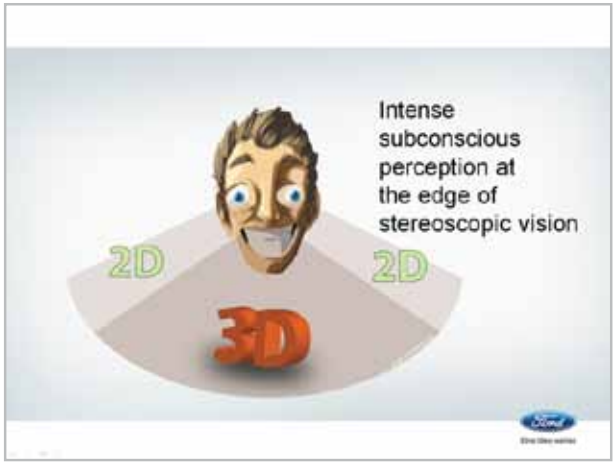
Die Illustrationen für das europäische Ford Forschungszentrum in Aachen entstanden im Zuge von Präsentationen um das Thema „Farbwahrnehmung und -auswahl im Kontext der Automobilvermarktung“.

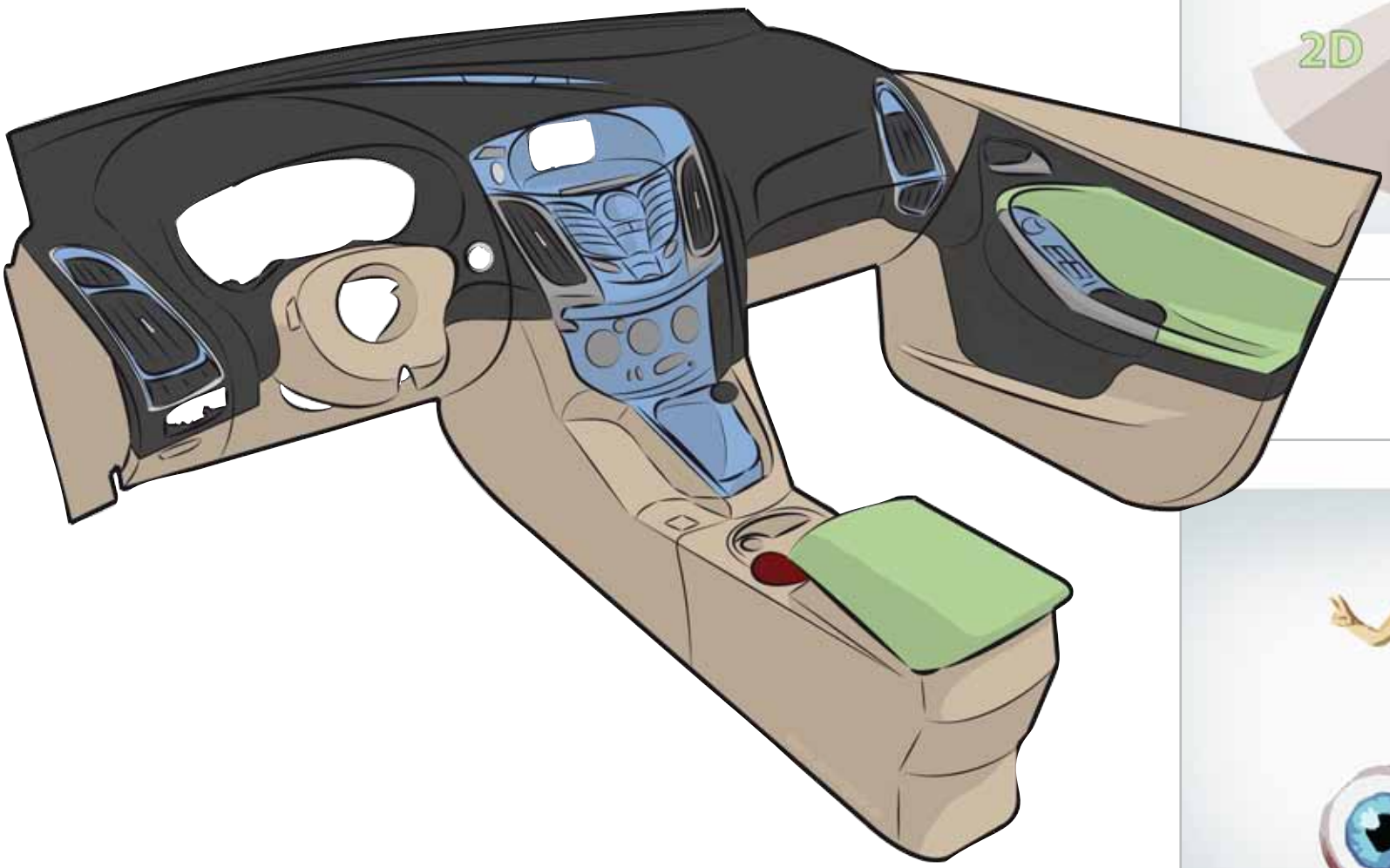


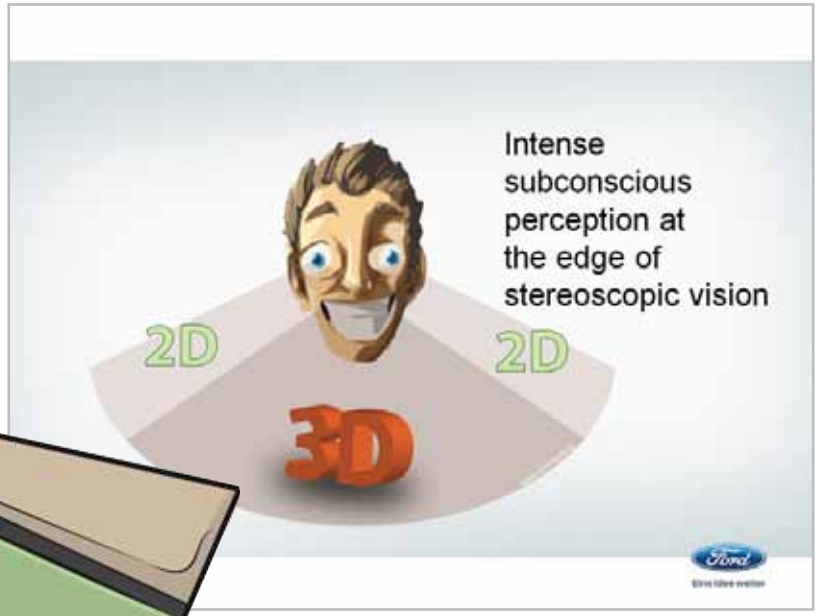











Intense subconscious perception at the edge of stereoscopic vision
2D
2D
3D

Women outperform Men

Der Staat der Insekten

Bei dieser Arbeit handelt es sich um einen kleinen Horrortrip in die Welt der Akarophobie. Dabei spielt diese nicht nur mit dem Ekel vor Insekten und deren verschiedenen Entwicklungsstadien, sondern auch mit ihren hierarchischen Strukturen im fiktiven Verbund eines Staates.
Letzteres kann auch die Anmutung einer Anordnung von verschiedenen Schachfiguren haben. So gibt es einen König, eine Königin und den anderen Insekten lassen sich ebenfalls entsprechende Stellungen wie Läufer, Springer, Turm oder Bauer zuordnen.

Im Allgemeinen ist die Arbeit aber eher mit Ironie zu sehen und orientiert sich mehr an technischen Aspekten als an inhaltlichen.
Inspiriert ist die Arbeit von den fantastischen Figuren der Höllenszenarien des Malers Hieronimus Bosch und dem optischen Gesamteindruck der Fotos von Joel-Peter Witkin. Die Bildelemente, aus denen die Insekten kreiert sind, sind ausschließlich dem Internet entnommen.

Palettenträume – Malerei

„Man muss sich sein Refugium schaffen“, war einst die Aussage eines meiner Professor von mir.
Ein lateinischer Spruch besagt: „Domus tutissimum cuique refugium atque receptaculum.“, was so viel heißt wie: „Das eigene Haus ist für jeden der sicherste Zufluchtsort.“
Aber kann nicht so ein „Zufluchtsort“, solch ein „refugium atque receptaculum“ schnell zum Trugbild werden? Insbesondere dann, wenn der Rückzug aus dem weltlichen Geschehen auf der Basis einer reinen Flucht aufgebaut ist?

„Die Welt draußen mochte für sich selbst sorgen! Es wäre Torheit gewesen, sich um der Zukunft oder der Menschheit willen trübem Nachdenken und Grübeleien hinzugeben!“, so schrieb Edgar Allen Poe (1809–1849) in „Die Maske des Roten Todes“

Das Medium der Malerei hat sich für mich im Laufe meines Studiums als ein persönliches Refugium erwiesen. Dabei fordert stets das Spiel von Aktion und Reaktion zwischen Leinwand, Farbe und mir meine ganze Aufmerksamkeit und Konzentration.

Gemäß der Aussage von Arshile Gorky (1904–1948): „Der Stoff der Gedanken ist der Samen des Künstlers.“, habe ich mich im Zuge meines Diplomthemas von unterschiedlicher Literatur inspirieren lassen.
*Bücher wie „Das verlorene Paradies“ (John Milton 1608-1674), „Frankenstein“ (Mery Shelley 1797–1851), „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (Robert Louis Stevenson 1850–1894), „Das Bildnis des Dorian Gray“ (Oscar Wilde 1854-1900) oder aber auch „Schöne neue Welt“ von Aldous Huxley (1894–1963) und „Picknick am Wegesrand“ von Arkadi (1925–1991) und Boris Strugazki (*1933) bis hin zum Krebstagebuch „So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein!“ des*

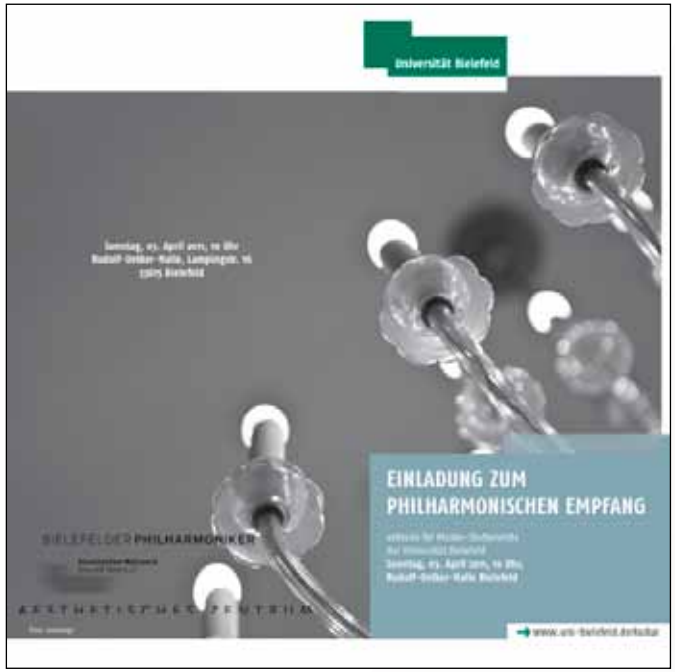
im letzten November verstorbenen Aktionskünstlers, Film-, Opern- und Theaterregisseurs Christoph Schlingensief (1960–2010) bildeten das Gerüst meines kreativen Schaffens. Gerade der Aspekt des Menschenbildes, welches sich in der genannten Literatur verbirgt, das mit seiner Komplexität und Ambivalenz Dichter, Denker und Künstler durch die immer gleichen Mechanismen menschlichen Seins schon seit Menschengedenken inspiriert, bildet hierbei einen Kern meiner malerischen Auseinandersetzung. Die so entstanden Bilder sind also metaphysische Innen- und Außenräume einer piranesiartig anmutenden, mentalen Architekturwelt.

„Malerei“, so meinte der Maler, Bildhauer und Architekt Roberto Matta (1911–2002), „hat immer einen Fuß in der Architektur, einen Fuß im Traum.“

Ästhetische Zentrum der Universität Bielefeld

In meiner Tätigkeit als freiberuflicher Grafiker gestalte ich die alljährlich erscheinenden, verschiedenen Printmedien-Erzeugnisse des Ästhetischen Zentrums der Universität Bielefeld. Unter anderem zählen dazu der vier mal im Jahr erscheinende „Kulturkalender“, sowie die Publikationen, die die vom Ästhetischen Zentrum organisierten Veranstaltungen wie die „Nacht der Klänge“ oder das „Theater Festival“ begleiten. Zudem kommen noch weitere gestalterische Aufgaben hinzu, wie z.B. die Visitenkarte zum „Kultursprenkel“ oder aber auch die Icons auf der Homepage des Ästhetischen Zentrums.

Der folgende Auszug aus meiner Arbeit mit dem Ästhetischen Zentrum zeigt die Einladungskarten zum Masterempfang anhand einer exemplarischen Ansicht der Druckvorlage, sowie die Visitenkarte des „Kultursprenkels“ und in Teilen die Arbeiten am „Theater Festival 2012“ (Plakate, Flyer und Broschüre).


Universität Bielefeld
EINLADUNG ZUM
PHILHARMONISCHEN EMPFANG
BIELEFELDER PHILHARMONIKER

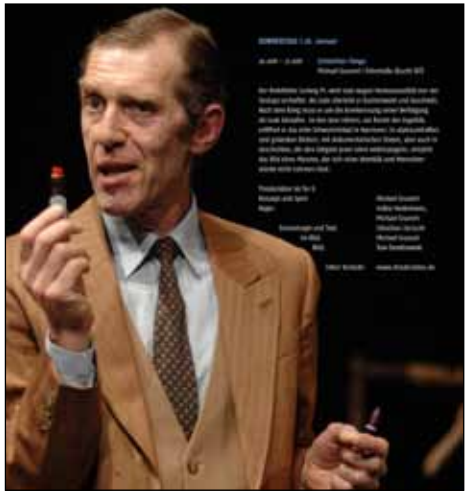
Begrüßung
Geschäftsführerin
Universität Bielefeld

Universität Bielefeld
KULTURSPRENKEL
KULTURSPRENKEL
www.uni-bielefeld.de/kultur
Facebook: Ästhetisches Zentrum
Ein Projekt des Ästhetischen Zentrums
der Universität Bielefeld.
Kurator: Thomas Schweitzer,
Freier Musiker, Bielefeld.
Foto: Sarah Tabea Meier
Grafik: Carsten Gude

THEATER
FESTIVAL
und Fr.,
und 27. Januar 2012
ersität Bielefeld
tritt frei.
www.uni-bielefeld.de/kultur
UNI
THEATER
FESTIVAL
2012
Do. und Fr.,
26. und 27. Januar 2012
Universität Bielefeld
Eintritt frei.

Universität Bielefeld
Universität Bielefeld
UNI THEATER FESTIVAL
Do. und Fr.,
26. und 27. Januar 2012
Universität Bielefeld
Gastrie Inc.
ÄSTHETISCHES ZENTRUM
ÄSTHETISCHES ZENTRUM

UNI
THEATER
FESTIVAL
2012



Thekojung

Bielefelder Bauernhaus-Museum

Im Rahmen meines studienbezogenen Praxisprojekts hatte ich die Gelegenheit, im Bielefelder Bauernhaus-Museum die Ausstellungsgrafik zu „Hut ab! Bielefelder Geschichten über Hüte, Hauben und Helme." grafisch zu begleiten. Daraus ergaben sich für mich weitere gestalterische Aufgaben.
So war ich für die Visualisierung verschiedener Projektpräsentationen, im Speziellen auch für die Gestaltung der Ausstellungsgrafik zu „Wolfgang Schiffer: Bäuerinnen Fotografien aus 50 Jahren Land- und Hauswirtschaft" (s. Hintergrundfoto) verantwortlich, letztere entstand in Kooperation mit der Bielefelder Illustratorin und Künstlerin Pascale Gräbener.

Nachfolgenden sind vier Bannerbeispiele aus der Ausstellung „Bäuerinnen", der Programmflyer zum „Märchenfest" und Plakate zu einzelnen Ausstellungen und Projektpräsentationen des Bauernhaus-Museums zu sehen.

BÄUERINNEN

Bäuerinnen in Westdeutschland seit 1945/49

von Gisbert Strotdrees

Schatten des Krieges

Frauen haben in den Kriegs- und frühen Nachkriegsjahren extreme Ausnahmesituationen bewältigen müssen: in den Trümmerlandschaften der Städte und in den landwirtschaftlichen, aber eben auch auf den Bauernhöfen. Ehemänner, Söhne, Knechte waren meist Soldaten und kehrten – wenn überhaupt – erst nach Jahren zurück. Kriegsgefangene, Flüchtlinge, Einquartierungen, hungernde Städter, die in ihrer Not vor Plünderungen und „Feldschlachtungen" nicht zurückschreckten, dazu die Nachrichten vom Tod geliebter Angehöriger, Freunde oder Nachbarn: die Belastungen dieser Zeit blieben lange im Gedächtnis der Frauen haften. Als die Bauern heimkehrten, prallten auf den Höfen oft unterschiedliche Rollenansprüche aufeinander: hier Männer, die zum einen sich angeschlagen waren, zum anderen ihre traditionelle Führungsrolle wieder einnehmen wollten, dort die Bäuerinnen, die – oft über ihre Kräfte hinweg – die Sorge für Familie, Haus und Hof allein getragen hatten und sich dadurch gestärkt sahen.

BÄUERINNEN

Frauenarbeit zwischen Milchvieh, Hühnern und Schweinen

von Monika Kania-Schütz

Im Stall

Der Arbeitsplatz Stall stellt komplexe Anforderungen an die auf dem Hof arbeitende Frau. Er verlangt besonderen Einsatz, denn hier fallen termingebundene Arbeiten an. Regelmäßigkeit, Disziplin und Sorgfalt sind das oberste Gebot. Neben technischem Sachverstand und speziellen Kenntnissen im Umgang mit Tieren ist vor allem auch eine Neigung zu dieser Tätigkeit wichtig. Schließlich will sie an 365 Tagen im Jahr erledigt sein – auch an Wochenenden und Feiertagen.

Die Aufnahme von der Bäuerin im Kuhstall mit den beiden Kindern ist ein Schlüsselbild für den Charakter landwirtschaftlicher Frauenarbeit. Geradezu beispielhaft zeigt sie die gleichzeitige Wahrnehmung zweier Verantwortungsbereiche. Die Szene legt offen, wie die räumliche Nähe von Haushalt und Betrieb, die Einheit von Reproduktion und Produktion, zur gleichzeitigen Erledigung verschiedener Aufgaben führt. Aus einer Verantwortung erwächst die andere. Zugleich weist die Aufnahme auf die Vielfältigkeit des Aufgabenspektrums hin, das der bäuerliche Betrieb für Frauen bereithält. Die Stallarbeit ist nur eine von vielen, allerdings eine, in der ein nicht unerheblicher Teil des Familienkommenses erwirtschaftet wird.

BÄUERINNEN

Auf freiem Feld? Frauenarbeit in der agrarischen Außenwirtschaft

von Ira Spieker

Von der Männerarbeit zur „Frauenlandwirtschaft"

Die Außenwirtschaft galt traditionell als Domäne des Bauern, während die Versorgung der Familie sowie Arbeiten in Haus, Hof und Stall als Bereiche der Bäuerin angesehen wurden. Die Praxis sah es jedoch anders aus: Hier spielten die Betriebsgröße, die Anzahl an eigenen und familienfremden Arbeitskräfte sowie Alter und körperliche Verfassung der Familienmitglieder die wesentliche Rolle.

In den 1920er-Jahren arbeitete ein knappes Drittel aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft; im Jahr 1961 waren es dagegen nur noch 14 Prozent. Eine regelrechte „Landflucht" hatte eingesetzt. Die hohe Arbeitsbelastung, wenig Freizeit, geringe Entlohnung sowie fehlende Aufstiegsmöglichkeiten machten die Beschäftigung in der Landwirtschaft wenig attraktiv. Das Arbeitskräftekommen blieb jedoch; Bäuerinnen füllten nun die Lücken aus.

Von den hauptberuflich in der Landwirtschaft Arbeitenden war über die Hälfte weiblich. Frauenarbeit hatte daher einen entscheidenden Anteil an der Leistungssteigerung in der bundesdeutschen Landwirtschaft der Nachkriegsjahre. Insbesondere auf Höfen, die im Nebenerwerb geführt wurden, verrichteten Frauen einen Großteil der anfallenden Arbeiten in Hof und Feld. Das Schlagwort von der „Frauenlandwirtschaft" kam auf.

BÄUERINNEN

Alte Bilder, neue Rollen

von Gisbert Strotdrees

Chic auf den Höfen

Um 1965 verfolgte der Fotograf Wolfgang Schiffer eine Modenschau auf dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Bad Cannstatt bei Stuttgart. Der Bogen der gezeigten Kleidung spannt sich von der praktikablen Kittelschürze bis zur modischen Ausgehkleidung. Die Schau rüttelte an so mancher stillschweigenden Regel und ländlichen Gewohnheit: So war bei der Feldarbeit oder im Stall allenfalls zweckmäßige Kleidung aufzutragen, und keine gepflegt wirkende neue Arbeitsschürze. Auch die bürgerlich-städtisch geprägte Ausgehkleidung stellte den Kleidungscode auf dem Land und die gängigen Rollenbilder in Frage.

Feen- und Zwergenwerkstatt
Hüte-Workshop für kleine Märchenwesen
mit Birgit Rückert, Sina Stellbrink
Märchenfest
Bauernhaus-Museum
11. Juli 2010
11 – 18 Uhr
Welt-Märchen-Garten

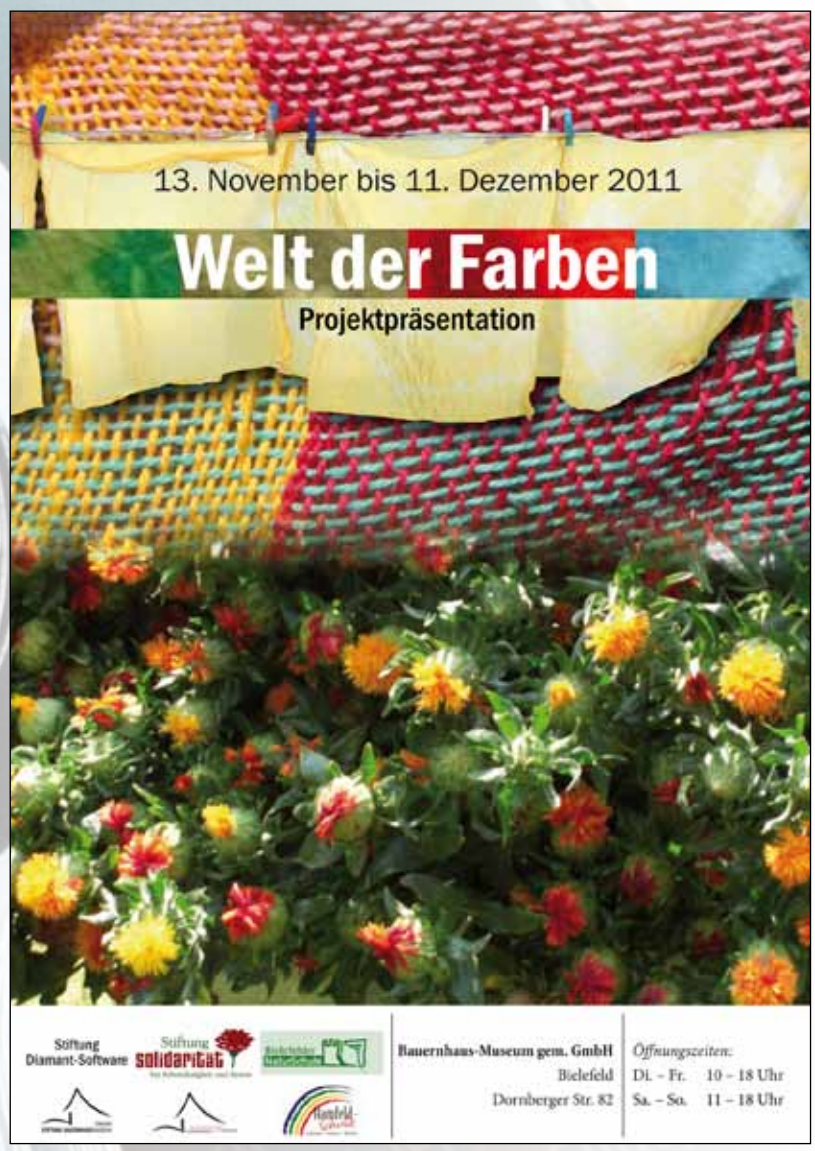
Eintritt:
Bielefeld Pass 1,50 €
ab 6 Jahre 2,50 €
Ermäßigte 4,00 €
Erwachsene 5,50 €
Familienkarte 9,50 €
Bielefelder Volksbank
COMMERZBANK
Märchenfest
Bauernhaus-Museum
11. Juli 2010
11 – 18 Uhr
Welt-Märchen-Garten

Programm Märchenfest
11. Juli 2010
Kinderhaus
Obstwiese
Garten
Bauernhaus
Laube
Am Spicker
Hof

Hut ab!
Bielefelder Geschichten
über Hüte, Hauben und Helme
29.08. – 20.12.2009
Bauernhaus-Museum
Bielefeld
Dornberger Str. 82
Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 10 - 18 Uhr
Sa. – So. 11 - 18 Uhr
Bielefelder Volksbank

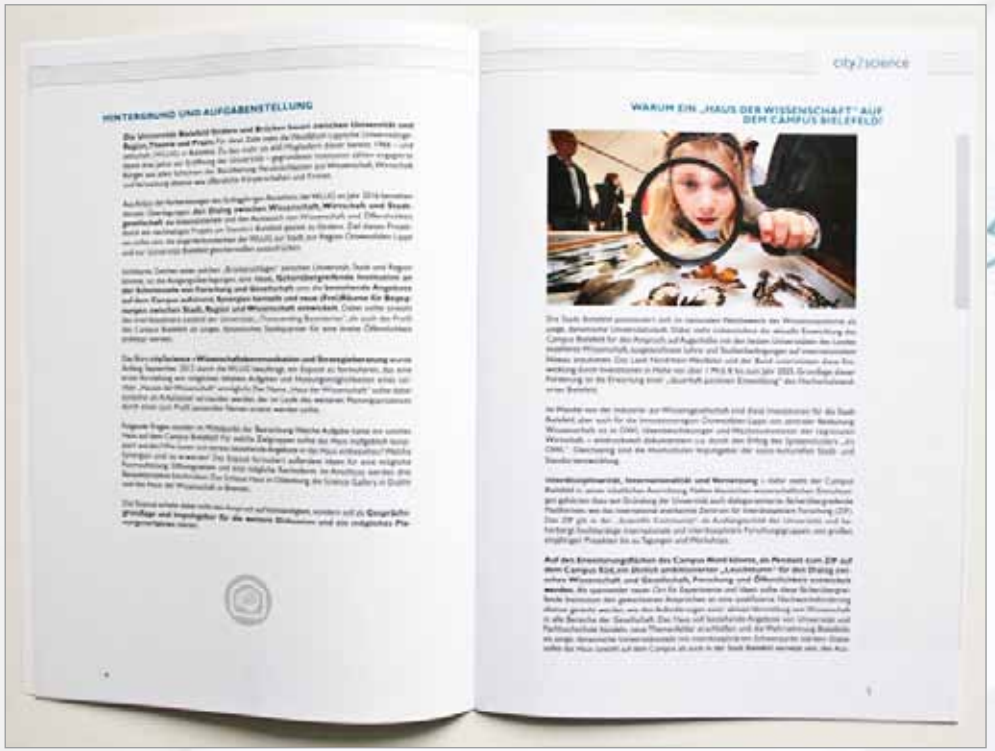
8. November bis 13. Dezember 2009
Wasser
und
Stoffgeschichten
Bauernhaus-Museum
Bielefeld

Bauernhaus-Museum Bielefeld
WOLFGANG SCHIFFER
BÄUERINNEN
Fotografien
aus 50 Jahren
Land- und
Hauswirtschaft
02.05. – 29.08.2010
COMMERZBANK


13. November bis 11. Dezember 2011
Welt der Farben
Projektpräsentation
Stiftung
Diamant-Software
Stiftung
solidaritat
Bauernhaus-Museum gem. GmbH
Bielefeld
Dornberger Str. 82
Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 10 – 18 Uhr
Sa. – So. 11 – 18 Uhr

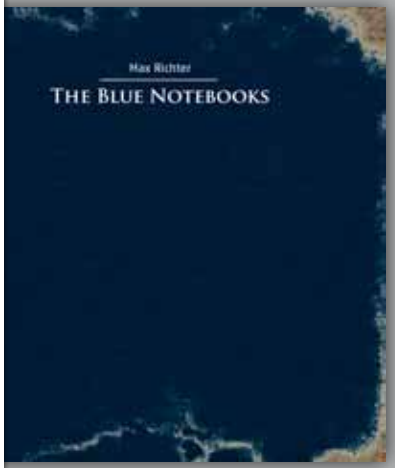
CITY2SCIENCE

Für das Wissenschaftskommunikations- und Strategieberatungsbüro city2science aus Bielefeld durfte ich im Herbst 2012 ein Exposé unter dem Thema „Haus der Wissenschaft“ gestalten.
Die folgende Seite zeigt ein paar Auszüge aus dem fertig gestalteten 20-seitigen Heft.



HINTERGRUND UND AUFGABENSTELLUNG

Die Universität Bielefeld bauen und Brücken bauen zwischen Universität und Region, Theorie und Praxis. Für diese Ziele stehen die Neubauten eigenartige Universitätsgebäude, HKULG in Bielefeld. Zu den mehr als 40 Mitgliedern dieser Vereins, 1966 – und seitdem jährlich HKULG in Bielefeld. Zu den mehr als 40 und



CD-Cover-Designs /-Re-Designs

Die folgenden CD-Cover sind während meines Studiums im Rahmen eines gleichnamigen Seminars entstanden. Dabei handelt es sich um Designs für Compilations bzw. CD-Re-Designs, die ausschließlich für dieses Seminar bzw. aus privatem Interesse entstanden sind.

the sound
IN MY HEAD

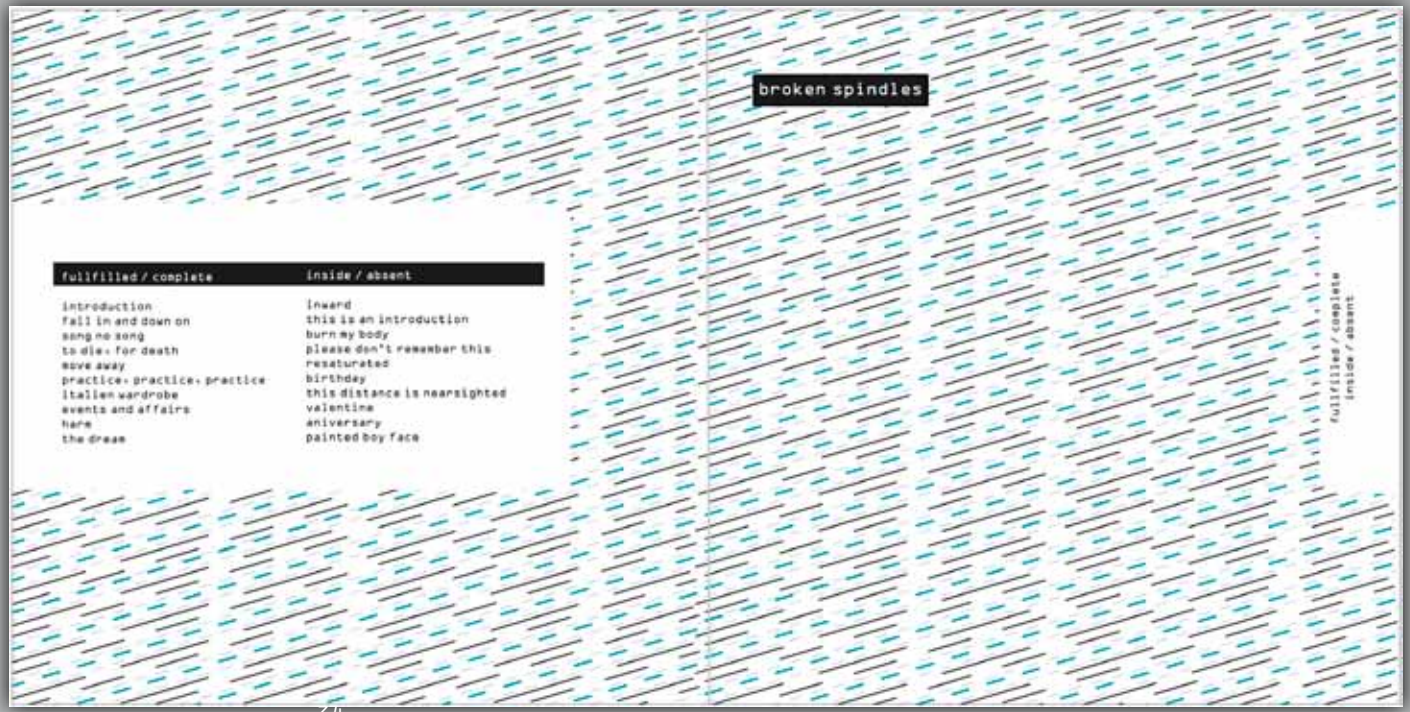
the sound
IN MY HEAD
THE SOUND
CODES IN THE CLOUDS
RIVAL CONSOLES
DJ SHADOW
THE NATIONAL
THE INTERPRETERS
SOUNDGARDEN
GORILLAZ
FOO FIGHTERS
UNKLE
QUEEN OF THE STONE AGE
MESSAGE TO BEARS
SWOD
BERSARIN QUARTET
NINE INCH NAILS
OLAN MILL
MESSAGE TO BEARS
PETER BROODERICK
MOUNTAINS
IN MY HEAD

the sound
IN MY HEAD
THE SOUND
IN MY HEAD
IN MY HEAD

CHRISTIAN GUDE | KLANGBAND VOL.I
artwork & design: www.carstengude.de

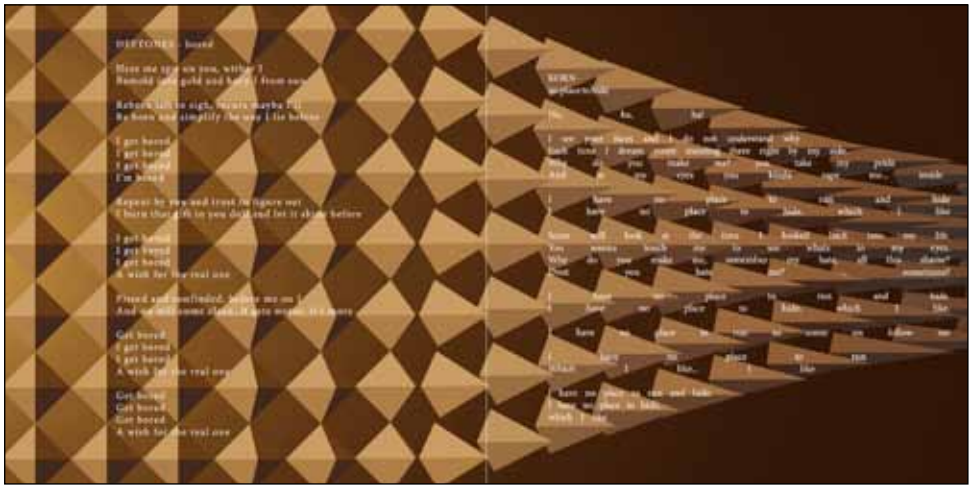
CHRISTIAN GUDE
KLANGBAND VOL.I

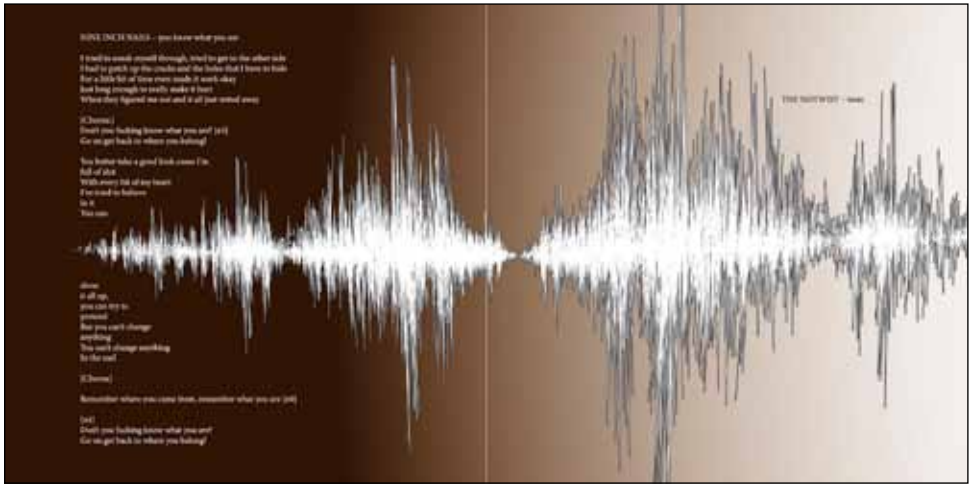
broken spindles
fullfilled / complete
inside / absent

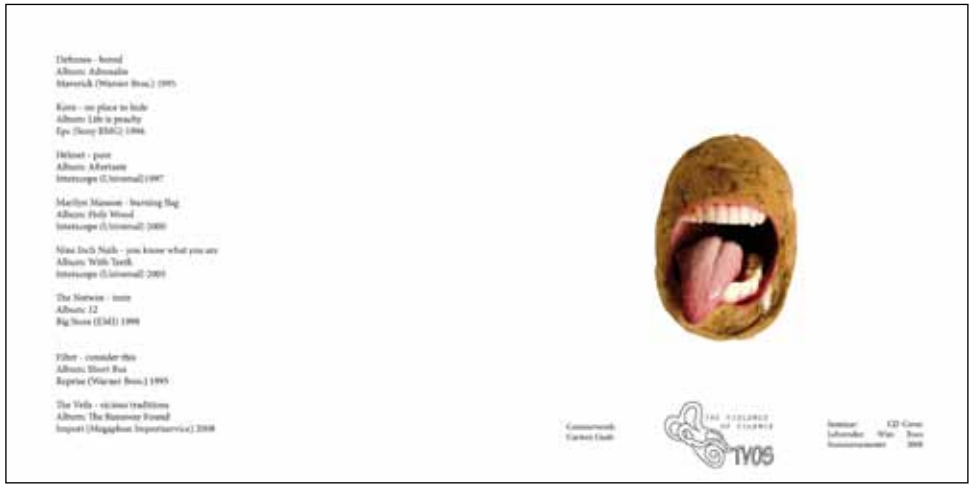

broken spindles
fullfilled / complete
inside / absent
introduction
fall in and down on
song no song
to die, for death
move away
practice, practice, practice
italien wardrobe
events and affairs
here
the dream
inward
this is an introduction
burn my body
please don't remember this
resaturated
birthday
this distance is nearsighted
valentine
aniversary
painted boy face

TVOS

180
dB







THE VIOLENCE
OF SILENCE
TVOS

Carsten Gude
Dipl.-Designer

Hohes Feld 26a
33611 Bielefeld
Tel.: 05 21 / 42 89 75 35
Mobil: 01 57 / 73 82 63 38
www.carstengude.de
E-Mail: info@carstengude.de

Curriculum-Vitae

Persönliche Daten

Gerburtsdatum/ -ort
13.01.1981 in Rahden (NRW), Deutschland
Nationalität
deutsch
Familienstand
ledig

Schulausbildung

1988–1992
Grundschule Levern (Gemeinde Stemwede, Kreis Minden-Lübbecke, NRW)
1992–1998
Realschule Stemwede in Wehdem (Gemeinde Stemwede, Kreis Minden-Lübbecke, NRW)
1998–2002
Söderblom-Gymnasium in Espelkamp (Kreis Minden-Lübbecke, NRW)

Praktika

2002
Vom 12.08.–08.11.2002 bei „Natursteingrabmale Martin Medzech“ (Lübbecke, Kreis Minden-Lübbecke, NRW) als Steinmetz und Steinbildhauer

Ausbildung

2003–2005
Mit dem Gesellenbrief abgeschlossene Lehre zum Baumschulgärtner in den Oppenweher Baumschulen, Inh. Martin Bierenriede

Hochschulausbildung

WS 2005–WS 2011
Studium für Grafik- und Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Gestaltung
2008–2009
Vom 18.12.2008–16.06.2009 Studium bezogenes Praxisprojekt im Bauernhaus Museum Bielefeld im Bereich der Konzeption und Gestaltung der Ausstellungsgrafik
WS 2011
Diplom mit dem Thema „Palettenträume Malerei“ bei Prof. Jochen Geilen

Software / Kenntnisse

Adobe
Indesign, Illustrator, Photoshop, Flash Catalyst, Acrobat Professional, Flash (Grundkenntnisse Actionscript 2.0, Animation)
Sprachen
Englisch, Französisch (Grundkenntnisse)

. . . . . .

seit 2009
freiberuflich tätig als Grafik-Designer, Illustrator und Kunst-Maler

weitere Arbeiten auf ...

WWW.CARSTENGUDE.DE